

Kultur | Beat Albrecht macht sich seine Gedanken zum Kulturbetrieb

# Vom wachsenden Wald und fallenden Bäumen

**BISTER | Beat Albrecht war der erste professionell ausgebildete Schauspieler im Oberwallis. Während der letzten 46 Berufsjahre behielt er Entwicklungen in der Gesellschaft und im Kulturbetrieb stets im Auge. Die Einschätzung eines Erfahrenen.**

NATHALIE BENELLI

«Wir gehen guten Zeiten entgegen», sagt Beat Albrecht und schaut damit optimistisch in die Zukunft. Selbst wenn eigene Beobachtungen und Medienberichte manchmal andere Realitäten hervorheben. «Der wachsende Wald ist immer still, nur die fallenden Bäume machen Lärm», stellt er seine Sicht der Dinge bildlich dar. «Ich treffe immer wieder auf gute Menschen. Ich werde vom Glück verfolgt», erzählt Albrecht überzeugend. Diese Begegnungen hindern ihn jedoch nicht, mit wachem Blick durchs Leben zu gehen und auch weniger Erfreuliches zur Kenntnis zu nehmen. «Es ist eine Aufgabe des Theaters, der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten. Um Veränderungen wahrzunehmen, braucht es Achtsamkeit.» Als Schauspieler befasst er sich mit allen Facetten des menschlichen Daseins. «Kein Abgrund ist mir mehr fremd. Ich staune manchmal, mit welcher Selbstverständlichkeit wir uns in kultivierter Sicherheit wähen. In den Menschen ist alles angelegt. Deshalb sollte man wachsam bleiben und aufmerksam verfolgen, wie sich Dinge entwickeln», gibt der 75-Jährige zu bedenken.

## Kultureller Gründervater

Beat Albrecht ist ein Urgestein der Oberwalliser Kulturszene. Den Wahl-Solothurner zieht es immer wieder zurück ins Land seiner Wurzeln. Das hält er seit vielen Jahren so. Auch als er erfolgreich auf den grossen Bühnen in Bern, Berlin, Bremen, München, Innsbruck, St. Gallen, Biel-Solothurn, Winterthur und Zürich auftrat, vergass er seinen Heimatkanton nicht. Er ist einer der kulturellen Gründerväter: Er war Mitinitiant des Oberwalliser Kellertheaters und verschiedener Kulturprojekte,



**Unabhängiger Geist.** Beat Albrecht verfolgt die Entwicklungen im Kulturbetrieb und in der Kulturpolitik seit Jahren mit grosser Achtsamkeit.

FOTO WB/ALAIN AMHERD

stiess den Theaterplatz Wallis an und führte so zahlreiche Interessierte an die Bühnenkunst heran.

Immer noch setzt er sich für Theaterprojekte ein, hält Lesungen, organisiert Aus- und Weiterbildung für Theaterschaffende, produziert Hörbücher und ist als Sprachcoach tätig. Seit neun Jahren betreut er als künstlerischer Leiter das Safran-Theater, eine mobile Bühne, die mit Sonnenenergie betrieben wird. Die Oberwalliser Kulturlandschaft wäre ohne ihn eine andere. Junge Talente und ambitionierte Amateur-Darstellerinnen und -Darsteller liegen ihm besonders am Herzen. Sie unterstützt er in ihren Bestrebungen, besser zu werden. Ein solches Engagement schafft nur ein Passionierter. Und das ist er ohne Zweifel.

## «Ohne Empathie und ohne Spiritualität verkümmert die Kulturarbeit zur dummen Krämerei»

Beat Albrecht  
Schauspieler und Regisseur

Beat Albrecht beobachtet laufend die veränderten Arbeitsbedingungen in der Kulturszene. Einige Entwicklungen im Kulturbetrieb betrachtet er mit Sorge. Nicht unproblematisch findet er, dass sich Kulturschaffende immer mehr in der Wirtschaft nach Sponsoren umsehen müssen. Das könne durch-

aus gute Zusammenarbeiten ergeben, berge aber auch Gefahren. «Wer zahlt, befiehlt, und schnell einmal herrscht das Mainstream-Prinzip», mahnt er. «Die Kulturschaffenden sollten die Oberhand bei Projekten nicht verlieren. Glaubwürdigkeit und Stimmigkeit dürfen unter keinen Umständen geopfert werden.»

## Gefahren der kultur-touristischen Projekte

Gefahren sieht er sodann bei kultur-touristischen Projekten. «Das ist zwar eine ganz wichtige Zusammenarbeit. Leider hat hier in den letzten Jahren ein Gigantismus Einzug gehalten, den ich einfach nicht mehr gut finde. Man kann doch nicht ein Freilichttheater zum Thema Klimawandel realisieren, aber für die riesige Produktion zimal

mit dem Helikopter Material ein- und ausfliegen», merkt er kritisch an. «Ohne Empathie und ohne Spiritualität verkümmert die Kulturarbeit zur dummen Krämerei.» Für solche Themen fände er kleinere Produktionen sinnvoller. «Dem Kleinen wird zu wenig Wert beigemessen. Wir Menschen bestehen ja auch aus vielen kleinen intelligenten Zellen. Werden diese kleinen Einheiten nicht gepflegt, können sie krank werden und das grosse Ganze zum Kippen bringen.»

## Un glaubliche Machtballung

Kritisch betrachtet Beat Albrecht die Entwicklung der kantonalen Kulturpolitik: «Der Chef der Dienststelle für Kultur im Bundeshaus und die Frau, die Viola Amherd auf ihrem Weg in den Bundesrat begleitet hat. Nach der Gesprächsrunde ist es dann so weit: Das Festivalprogramm 2019 wird bekannt gegeben.

dringend einen echten Wandel. Es muss wieder mehr Seele einfließen. Bei allem Respekt für seine Verdienste, aber Formulare und Kriterien haben wir inzwischen mehr als genug.» Das Veränderungspotenzial benennt Albrecht wie folgt: «Die Ära Cordonier ist geprägt von Männerseilschaften. Ich treffe im Kulturbetrieb auf so viele starke, kreative und gut qualifizierte Frauen. Sie müssen endlich in der Kulturpolitik bestimmenden Einfluss nehmen können.»

Seine Überlegungen führt er noch weiter aus: «Das Amt des Dienstchefs sollte zeitlich unbedingt enger befristet sein. Jeder Kulturschaffende ist abhängig von der Gunst des Dienstchefs. Das führt zu einer unglaublichen Machtballung. Niemand traut sich mehr, offen Kritik zu äussern oder aufzumucksen. Diesen ungenuten Entwicklungen könnte Einhalt geboten werden, wenn das Amt mit weniger Macht ausgestattet und die Dienstzeit auf höchstens acht Jahre befristet wäre.» Beat Albrecht kritisiert zudem die Ämterkumulation in der Kulturszene. «Einige wenige sitzen in allen wichtigen Gremien, Räten, Kommissionen und Jurys. So etwas ist nie ein gutes Zeichen.»

## Im Einklang mit den Dingen

Die positiven Entwicklungen im Kulturbetrieb sieht Beat Albrecht in den Kulturschaffenden selbst. «Es gibt im Oberwallis unglaublich viele gute, begabte Leute. Zu denen sollte man Sorge tragen. Sie hätten es verdient.» Wenn noch ein bisschen mehr Solidarität unter den Kulturschaffenden möglich wäre, würde das allen zugutekommen: «Einander unterstützen, einander helfen und auch einmal ein Projekt einer Kollegin oder eines Kollegen hochleben lassen, das würde viel zur Aufwertung der Kultur als Ganzes beitragen.» Kulturschaffende sollten sich mit wichtigen Fragen der Gesellschaft beschäftigen: «Was hält die Gesellschaft heute zusammen?» Das Bemühen um das Gelingen des Miteinanders und das Leben im Einklang mit der Natur bleibt für Beat Albrecht zentral.

Festival | Frauenstimmen-Preview-Abend

## Drei Frauen – drei Lebensgeschichten

**BRIG | Das Frauenstimmen Festival Brig feiert dieses Jahr seinen zehnten Geburtstag. Ein guter Grund, eine besondere Ausgabe zu planen. Die Veranstalterinnen lassen die Katze jedoch noch nicht aus dem Sack. Welche Neuigkeiten es geben wird, eröffnen die Veranstalterinnen am Preview-Abend zum Festival.**

Die zehnte Ausgabe des Frauenstimmen Festivals Brig steht vom 27. bis zum 30. Juni 2019 auf dem Programm. Das Festival ist in seiner Konzeption

einzigartig. Es wird zwar von Frauen gemacht und bestritten, richtet sich jedoch an alle, also ausdrücklich nicht nur an Frauen. Wer das Frauenstimmen Festival in Brig und Umgebung schon einmal besucht hat, weiss, dass jeweils Darbietungen von hoher Qualität von Künstlerinnen präsentiert werden. Ein Programm, das immer wieder für Überraschungen sorgt und sich vom Mainstream abhebt. Wer wissen will, welche Events im Juni 2019 zur Aufführung kommen werden und welche Neuigkeiten die Besucherinnen und Besucher erwarten, muss sich noch gedulden.

## Pionierinnen im Gespräch

Am Freitag, 29. März 2019, findet um 20.00 Uhr im Zeughaus Kultur Brig ein Preview-Abend zum Festival statt. Der Anlass hat spannende Programmpunkte zu bieten. Als Höhepunkt des Abends wird dann das Programm der Jubiläumsausgabe des Frauenstimmen Festivals bekannt gegeben. Die Eliane-Amherd-Band sorgt für den Auftakt des Abends. Im Anschluss an die musikalische Kostprobe folgt eine Gesprächsrunde zum Thema «Pionierinnen». Brigitte Hauser-Süess, Jessica Libbertz und Suzanne Hüser werden über ihre Erfahrungen sprechen.

Jessica Libbertz kennen viele als deutsche TV-Moderatorin und Fussball-Expertin. Als erste Frau moderierte sie in Deutschland die Übertragungen der Champions League. Suzanne Hüser ist Bergführerin und war schon Teil vieler Expeditionen in aller Welt. Sieben Mal war sie schon auf Achttausendern anzutreffen. Brigitte Hauser-Süess ist bekannt als Strippenzieherin im Bundeshaus und die Frau, die Viola Amherd auf ihrem Weg in den Bundesrat begleitet hat. Nach der Gesprächsrunde ist es dann so weit: Das Festivalprogramm 2019 wird bekannt gegeben.

ben



**Pionierin.** Jessica Libbertz ist die erste Frau, die im deutschen Fernsehen Champions-League-Übertragungen moderierte.

FOTO CHRISTIAN RUDNIK FÜR ZVB